



Funktionsanalyse, Funktionstherapie und Kiefergelenk

47. Bayerischer Zahnärztetag: „Die Funktionswelt zu Gast bei Freunden“

Vom 26. bis zum 28. Oktober 2006 fand im ArabellaSheraton Grand Hotel in München der 47. Bayerische Zahnärztetag mit dem Thema: „Funktionsanalyse, Funktionstherapie und Kiefergelenk“ statt. Er stand unter der Schirmherrschaft der Bayerischen Landes Zahnärztekammer wie auch der Deutschen Gesellschaft für Funktionsdiagnostik und Therapie (DGFDt).

In ihrer Begrüßung zeigten sich der Leiter des Zahnärztetages Dr. Rüdiger Schott, Sparneck, und der Präsident der DGFDt, Prof. Dr. Wolfgang B. Freesmeyer, Berlin, überwältigt von der Teilnehmerzahl: jeweils 1500 waren an beiden Tagen zur Fortbildung nach München gekommen, so dass ein zusätzlicher Raum nötig geworden war, in den die Vorträge per Videoübertragung auf Großleinwand übertragen wurden. Mit einem eigenen Moderator waren die Teilnehmer interaktiv eingebunden.

lenkregistrierung gab, stellte er die Vor- und Nachteile der heute verfügbaren Systeme gegeneinander. Besonderen Wert legte er auf die Bedeutung der elektronischen Kiefergelenkregistrierung nicht nur für das „Programmieren“ von Artikulatoren sondern vielmehr auch für die Diagnostik von craniomandibulären Dysfunktionen (CMD). Ein weiteres Anliegen des Referenten war es, auf eine Problematik bei der Diagnosestellung mit Hilfe der Magnet-Resonanz-Tomografie (MRT) hinzuweisen, dann nämlich, wenn nur Einzelbilder betrachtet werden. Man verliere dadurch schnell den Überblick in welcher Lage sich der Schnitt befindet, und es bestehe das Risiko, zu einer falschen Diagnose zu gelangen.

Ein Höhepunkt und sicherlich einer der am besten besuchten Vorträge war „Aktueller Stand der klinischen Funktionsanalyse und instrumenteller Verfahren“ von Prof. Dr. Axel Bumann, Berlin. Der exzellente Vortrag beinhaltete von der Problematik der durch Gesundheitspolitik und Forensik bedingten Sachzwänge, über die unterschiedlichen Untersuchungen bis zu den instrumentellen und bildgebenden Verfahren alles, was man zu diesem Thema erfahren wollte. Im Unterschied zu Klett sieht Bumann die Bedeutung der Kiefergelenkregistrierung hauptsächlich in der Einstellung des Artikulators, da zum einen beim Zeitpunkt der Registrierung aufgrund der vorangegangenen Untersuchung der Befund (z. B. eine Diskusverlagerung mit Reposition) schon feststeht, zum anderen, da die Wahrscheinlichkeit einer richtigen Diagnose mit Hilfe der elektronischen Kiefergelenkregistrierung von fünf unabhängigen Studien nur mit 34 bis 63 Prozent angegeben wird. Die Wertigkeit der elektronischen Kiefergelenkregistrierung sorgte für engagierte und lebhaft

Den Vortragsreigen eröffnete der Münchener Anatomie-Professor Dr. Klaus-Ulrich Benner, der in bekannter Weise interessant und kurzweilig über die Anatomie des menschlichen Kiefergelenkes referierte, wobei er durch die abschließende Demonstration von Humanpräparaten ein echtes Highlight setzte.



Der Anatom Prof. Dr. Klaus-Ulrich Benner lieferte mit seinem Vortrag den perfekten Einstieg in den komplizierten Themenkomplex der Funktionsanalyse/-therapie und Kiefergelenk.



Prof. Dr. Axel Bumann: „Patienten mit häufigen Kopfschmerzen müssen einer klinischen Funktionsanalyse zugeführt werden.“

Elektronische Kiefergelenkregistrierung – Diskussion um die Wertigkeit

Das nächste Thema „Die elektronische Kiefergelenkregistrierung“ bereitete der Physiker Dr. Dr. Rolf Klett aus Würzburg auf, der als ein Pionier auf diesem Gebiet selbst bereits Geräte mit höchster Präzision entwickelt hat. Nachdem er einen kurzen Überblick über die Entwicklung der elektronischen Kieferge-